

Zuschrift einer ausgebildeten Krankenschwester vom 22.3.2020

Guten Abend Franz,

Ich bin ausgebildete Kinderkrankenschwester und habe jahrelange Erfahrungen in der ambulanten Intensivbegleitung und Palliativversorgung von Kindern und Erwachsenen, sowohl ambulant als auch stationär. Inzwischen arbeite ich nicht mehr dort, da ich viele Entscheidungen und medizinischen Möglichkeiten nicht vertreten konnte. Dazu jetzt meine Sicht :

Die Schulmedizin hat ihre eigene Logik, alles zu machen, was machbar ist und was Geld bringt. Aufwändige technische Diagnostik bringt das meiste Geld. Kurze Krankheitsverläufe ebenso. Die natürlichen Grenzen des Lebens, die jedem Leben innewohnende Weisheit von Wachstums-, Heilungs- und Sterbeprozessen und dafür notwendige Zeit anzuerkennen, ist ihr kaum noch möglich. Eine hochaufgerüstete Apparatemedizin, die befähigt ist, inzwischen jedes Leben technisch am Leben zu erhalten, medikamentöse Therapien, die ganze Körpersysteme in ihrer Funktion unterdrücken, täuschen oder manipulieren können, die Fähigkeit fast jedes Organ austauschen zu können, suggerieren Herr oder Frau über Leben und Tod zu sein. Die Lebensqualität spielt eine sehr untergeordnete Rolle. Das Leid, das den Patienten und ihren Angehörigen zu gefügt wird ist immens.

Menschen zu pflegen, teilweise über Jahre, die eigentlich ohne lebensverlängernde Maßnahmen nicht mehr leben könnten, ist eine permanente Überforderung und erfordert die schleichende Selbstaufgabe. Die Kosten die das Gesundheitssystem dadurch zu tragen hat sind immens.

Bei Entscheidungen an den Kreuzungen des Lebens wird nicht sachlich informiert. Im Vordergrund steht die Tatsache, dass man weiterlebt. Um welchen Preis für alle Beteiligten und mit welchen drastischen Konsequenzen wird nicht oder sehr unzureichend oder auch schlicht aus Unwissenheit nicht erzählt. Die akute Versorgung im Krankenhaus kann sich oft nicht vorstellen, welche Auswirkungen ihre lebensrettenden Maßnahmen im häuslichen Umfeld auf alle Beteiligten haben:

Immer weniger werden Unterstützungen durch z. B.

- ambulante Pflegedienste, da der Fachkräftemangel groß und größer wird
- so spezialisierte Pflege, dass das ambulante Fachpersonal für die Versorgung im häuslichen Umfeld gar nicht oder nur sehr unzureichend ausgebildet ist,
- Keine Zeit, da die Pflegeleistung unter ökonomischen Gesichtspunkten in Pauschalen abgerechnet wird.

Ob ich einer Demenzerkrankten z.B. den Beutel für den künstlichen Darmausgang wechsele oder einer Frau mit situativem und kognitivem Bewusstsein spielt keine Rolle. Viele Pflegende sind neben ihrer Berufstätigkeit auch für die Versorgung der Familie zuständig. Eine immense Überforderung, zumal nicht selten der Schlafrhythmus, durch Bedürfnisse der Pflegenden unterbrochen wird. Sie alle gelten in unserem Kollektiv als Helden. Regelmäßig notwendige ambulante Besuche zu allen möglichen Therapeuten, wie z.B. Ergotherapie, Logopädie Physiotherapie, Frühförderung usw. zu Fachärzten der unterschiedlichen Richtungen bestimmen den Alltag. Anträge zur Kostenübernahme von Behandlungen , Pflegekosten, Materialien usw. gehören zum Alltag.

Die Entscheidung, die Leben verlängernden Maßnahmen zu beenden, wenn die Konsequenz daraus der Tod ist, überfordert viele menschliche Leben, besonders wenn es um nahe Angehörige geht.

Die Schulmedizin setzt Therapien ein, die bei Krankheit nicht das Immunsystem stärken, sondern das lebendige zur abwehrbefähigte Leben zerstören oder minimieren. Vertrauen in die körpereigene Immunabwehr wie z.B. das so sinnvolle auch teilweise hohe Fieber gibt es in der Schulmedizin nicht.

In alternativen Therapieformen schon. Schulmedizinische Krebstherapien, zerstören nicht nur die bösartigen Zellen, sondern auch die der gesunden Immunabwehr.

Lieber Franz,

meine Wahrnehmung ist, die Schulmedizin kann nicht sterben lassen, auch wenn das Leben es aus sich heraus für angemessen und sinnvoll hält. Und ein Großteil der Menschen hier in Deutschland kann das Sterben nicht zu lassen, da es so getrennt vom Alltag geschieht und daraus viele Ängste aus Unwissenheit über das Sterben und nicht erlebten Sterbeprozessen entstehen. Der Tod gehört nicht als Teil des menschlichen Lebens zu uns in dieser Gesellschaft. Ich habe die Wahrnehmung, dieses Handeln und diese Haltung der Schulmedizin haben, wie du es in deinem Artikel schon benannt hast, zur Zeit entscheiden Einfluss auf die Entscheidungen unserer Politiker. Die Anpassung bis zur Selbstaufgabe an Lebensunfähiges Leben.

Habe in einer Geschlechtsform geschrieben...es ist einfacher:)

Danke dir für deinen Austausch, aus den Abendstunden meines glücklichen Tages

Maria